



Solothurn ist wahrlich eine schöne Region

Wiederum kommt die schönste Nordwestschweizerin aus der Region Solothurn: Angela Gagulic aus Zuchwil hat den Titel gewonnen. **Seite 23**

Hatz nach Rigoletto und dem Figaro

Diesen Sommer findet in Solothurn das 20. Classic Open-air statt. Der Vorverkauf ist gut gestartet, vor allem «Rigoletto» und «Figaros Hochzeit» sind begehrt. **Seite 19**

Pokerfreunde sind konsterniert

Grenchen/Schönenwerd Unverständnis nach Urteil des Bundesgerichts

Nachdem das Bundesgericht letzte Woche öffentliche Poker-Veranstaltungen verboten hat, herrscht bei den regionalen Veranstaltern Katerstimmung. Niemand weiss, wie es weitergeht. Man hofft auf ein Einsehen der Politiker.

ANDREAS TOGGWEILER

Yves Krähenbühl aus Solothurn, Patrick Zanini aus Grenchen und Stefan Kurt aus Derendingen sind sauer. Die drei jungen Männer aus der Region haben seit März 2009 das Poker-Lokal «4King Poker» in Grenchen betrieben. Doch damit ist jetzt bereits wieder Schluss. Das Bundesgericht hat einer Beschwerde des Casino-Verbandes recht gegeben und das Poker-Spiel, genauer gesagt die Variante Texas Hold'em, zum Glücksspiel erklärt, das öffentlich nur noch in lizenzierten Casinos durchgeführt werden kann. Dies, nachdem die Spielbankenkommission und danach auch das Bundesverwaltungsgericht die Durchführung von solchen Pokerturnieren zuerst erlaubt hatten.

«Das ist einfach eine Ungeheuerlichkeit», ereifert sich Stefan Kurt, «für uns bricht damit eine kleine Welt zusammen.» Der Poker-Fan und seine Kollegen können nicht verstehen, dass nach dem Urteil des Bundesgerichts Knall auf Fall Schluss ist mit Pokerturnieren. Nach den Urteilen der Vorinstanzen habe man davon ausgehen können, dass Poker in der Schweiz für alle erlaubt bleibe. «Wenn es ein Glücksspiel wäre, gäbe es logischerweise keine Champions.» Umso grösser sei letzte Woche die Überraschung gewesen, als das Bundesgericht anders entschieden.

Geld und viel Fronarbeit

Jetzt sitzen die drei allein am Pokertisch. «Wir wissen im Moment nicht, wie es weitergeht», sagt Yves Krähenbühl. «Denn es ist völlig offen, ob die Politik innert nützlicher Frist eine Lösung findet.» Wahrscheinlich müsse man den Mietvertrag kündigen und die ganzen Einrichtungen vorerst einmal einlagern.

Die Einrichtung des Grenchner Lokals hat die Pokerfreunde etwa 50 000 Franken gekostet – plus viel Fronarbeit am Feierabend. Die Pokertische haben sie selber gebaut. «Ich habe etwa 200 Stunden für die Eröffnung des Lokals gearbeitet», erklärt Patrick Zanini. Dazu kam noch der Papierkram mit den Behörden für die Umnutzung des ehemaligen Ladenlokals. Geld habe man mit den Pokerturnieren hingegen kei-



ENTTÄUSCHT Patrick Zanini (links), Yves Krähenbühl und Stefan Kurt (hinten) waren stolz auf das selber ausgebaute Pokerlokal in Grenchen. AT.

nes verdient, versichern die drei. Im Gegenteil. Etliche Helfer hätten gratis mitgemacht. «Wir haben alle ein festes Einkommen. Uns ging es nur ums Poker spielen. Wir sind einfach angefressen», sagt Krähenbühl. Zuletzt habe der Club gut 130 Mitglieder gehabt, wovon aber nur gut 50 Personen aktiv und regelmässig spielten.

Limitierter Einsatz

«Von unserer Art Poker zu spielen, geht ganz sicher keine Gefahr aus», ist Krähenbühl überzeugt. Das Spiel sei genau dokumentiert und behördlich genehmigt («selbst dafür mussten wir noch 800 Franken zahlen»). «Bei uns konnte man pro Abend maximal 60 Franken verlieren. Dazu kommen noch ein paar Franken für Getränke. Ich kenne sogar Personen, die extra aus diesem Grund hierher kamen und nicht mehr ins Casino gingen.» Denn an einem gut besetzten Abend (mit viel Startgeld im Jackpot) konnte man auch im «4King Poker» 800 Franken abräumen. «Aber wie gesagt: Dazu muss man erfahren und clever sein. Das hat nichts mit Glücksspiel wie im Casino zu tun», sind die drei überzeugt.

Nur Politik kann noch helfen

Nicolas Fitze von Platin Poker Schönenwerd hat in seinem Lokal seit März 2009 regelmässig bis zu vier Turniere

pro Woche angeboten. «Statt Verdienst habe ich nur noch Kosten für den Mietvertrag, der weiterläuft», sagte der Veranstalter. Der Club habe «zwischen 500 und 1000 Mitglieder» gehabt und sei im Kanton Solothurn wohl der grösste Organisator von Pokerturnieren gewesen, sagt Fitze. «Ich habe auch ein Stück weit davon gelebt und muss mir nun Alternativen suchen.» Das Verbot komme zwar nicht ganz überraschend, was aber nichts daran ändere, dass es völlig unverhältnismässig sei. «Poker ist kein Glücksspiel», ist ebenfalls Fitze überzeugt. Er ist auch enttäuscht, dass das Verbot ohne jegliche

Übergangszeit verhängt wurde. Die Poker-Clubs der Schweiz seien zurzeit daran, das weitere Vorgehen zu koordinieren. Fitze ist überzeugt: «Der einzige Ausweg führt über die Politik.»

Diese ist schon aktiv geworden. Der Nationalrat hat bereits einen Vorstoss von Lukas Reimann (SVP, SG) überwiesen, wonach private Pokerturniere definitiv legal sein sollen. Falls der Ständerat ebenfalls ein Einsehen hat, wird Pokern ausserhalb eines Casinos in zwei bis drei Jahren doch noch legal. Doch bis dahin bleiben den beiden Solothurner Betreibern die Hände gebunden.

Bisher keine Probleme

Bis dato gibt es im Kanton noch keine Probleme mit der Umsetzung des Pokerverbotes. Eine Razzia, weil Veranstalter das Verbot ignorieren, habe es bislang nicht gegeben, sagt Akash Makwana von der Solothurner Gewerbebehörde. Auch bei der Kapo ist bislang nichts von Polizeieinsätzen bekannt, wie Sprecherin Thalia Schweizer auf Anfrage sagt. Vom Pokerverbot sind laut Makwana «eine Handvoll Etablissements im Kanton Solothurn» betroffen. Genaue Zahlen

über Veranstalter kann er nicht nennen. Die Gewerbebehörde werde jetzt in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei das bundesgerichtliche Verbot durchsetzen bzw. die Grundlagen für die Umsetzung erarbeiten. «Aber eigentlich gibt es keinen grossen Interpretationsspielraum. Öffentliche Pokerturniere sind jetzt einfach verboten. Punkt.» Das habe auch dazu geführt, dass die meisten Anbieter von sich aus auf die weitere Durchführung von Turnieren verzichten. (AT.)

Nachrichten

Ein Arbeitsunfall endete tödlich

Am Sonntagnachmittag waren mehrere Arbeiter in einem Metallbearbeitungsbetrieb im Von-Roll-Areal in Balsthal mit dringenden Arbeiten beschäftigt. Ein 38-jähriger Arbeiter war an der Waschstrasse beschäftigt, welche zur Entfettung und Reinigung von Werkstücken eingesetzt wird. Kurz vor 14 Uhr muss es dann im Bereich der robotergesteuerten Waschstrasse zu einer Störung gekommen sein. Diese Störung wollte der Arbeiter offenbar beheben. Er begab sich in die Waschstrasse und wurde dort von der elektronisch gesteuerten Vakuumbaube eingeklemmt. Durch den Druck vom Schliessmechanismus zog sich der Verunfallte derart schwere Verletzungen zu, dass er noch vor Ort verstorben ist. Zur Bergung des Verunfallten musste die Stützpunktfeuerwehr Balsthal beigezogen werden. Die genaue Ursachenabklärung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsinspektorat des Kantons Solothurn. (PKS)

Messen Mofa-Lenker wurde bei Kollision verletzt

Als der Lenker eines violetten Personenwagens der Marke VW am Sonntagabend kurz nach 21.30 Uhr von der Hauptstrasse in die Messenstrasse nach Brunnenenthal einbog, kam es zu einer Kollision mit einem Mofa-Lenker, der von Brunnenenthal auf die Kreuzung zufuhr. Durch den Aufprall und den Sturz verletzte sich dieser. Die beiden Insassen des Fahrzeuges stiegen sofort aus und kümmerten sich um den gestürzten Mofa-Fahrer. In der Zwischenzeit stiess ein weiteres Fahrzeug zur Unfallstelle. Die Personen aus diesem Auto führten den Verletzten in ein Spital. Die Polizei wurde erst nachträglich über den Unfall informiert. Der Mofa-Lenker erlitt mittelschwere Verletzungen. Am Mofa entstand Totalschaden. Zeugen wenden sich an die Kantonspolizei Solothurn in Biberist, Telefon 032 671 61 81. (PKS)

Verkehrszählung 800 Schüler an 155 Zählstellen im Kanton

Morgen Mittwoch, 9. Juni, führt das Amt für Verkehr und Tiefbau eine kantonale Strassenverkehrserhebung durch. Unter Anleitung der kantonalen Kreisbauämter zählen rund 800 Schüler an 155 Zählstellen den Verkehr. Die Resultate werden im Herbst 2010 publiziert. Solch umfassende Strassenverkehrszählungen werden im Kanton alle fünf Jahre durchgeführt. Solothurn, Grenchen und Olten führen gleichentags auf ihrem Stadtgebiet eigene Verkehrserhebungen durch. (PKS)

Postauto auf Hausberg: «Es sieht gut aus»

Weissenstein Solothurner Verkehrsdirektor Jürgen Hofer bestätigt Starttermin vom 10. Juli nicht, ist aber optimistisch

Schon bald soll der Solothurner Hausberg mit dem Postauto erschlossen werden. Nach Aussagen gut unterrichteter Quellen soll die erste Fahrt auf den Weissenstein am Samstag, 10. Juli, erfolgen.

FRANZ SCHAIBLE

In fünf Wochen beginnen im Solothurnischen die Sommerferien. Auf diesen Termin hin hatte der Solothurner Tourismus-Direktor Jürgen Hofer Ende März den Start der Postautoverbindung von Oberdorf auf den Weissenstein in Aussicht ge-

stellt, wenn es auch «aufgrund der komplexen Ausgangslage ein ehrgeiziges Ziel» sei (wir berichteten).

Von Oberdorf auf den Hausberg

Termingerecht soll nun die Postautoverbindung von Oberdorf auf den Weissenstein am 10. Juli tatsächlich eröffnet werden, wie zumindest gut unterrichtete Quellen berichten. Hofer will dieses konkrete Datum so nicht bestätigen, weil noch nicht alle nötigen Zusicherungen aller Beteiligten auf dem Tisch lägen. «Aber», so Hofer, «es sieht gut aus.» Weder beim Kanton, bei den

Berggasthöfen noch bei der Bürgergemeinde Solothurn waren dazu Aussagen erhältlich. Hofer hofft, in den kommenden Tagen konkret und detailliert über das Projekt informieren zu können. An der Generalversammlung des Tourismusvereins Mitte Mai erklärte Hofer, dass ab Juli «ein altes Postauto mit 40 Plätzen» an den Wochenenden den Hausberg erschliessen soll.

Ausschreibung ist nötig

Damit mit dem «Poschti» auf der engen und steilen Strasse der Weissenstein überhaupt erschlossen wer-

den kann, muss das Verkehrsregime angepasst werden. Dazu soll bekanntlich die Strasse während der Berg- und Talfahrten des Postautos für den Privatverkehr gesperrt werden. Nach Angaben der Informationsquelle soll dies mittels einer Lichtsignalanlage in Oberdorf und auf dem Weissenstein erfolgen.

Solche Änderungen des Verkehrsregimes müssen öffentlich publiziert werden. Denn dagegen können Einsprachen erhoben werden. Für die entsprechende Ausschreibung ist das kantonale Amt für Verkehr und Tiefbau zuständig.

INSERAT

Sabine Küng
Kundenberaterin
032 626 31 47
sabine.kueng@bekb.ch

«Bei der Berner Kantonalbank gibts für alle attraktive Sparangebote.» *jo gärn!*

B E K B | B C B E
Berner Kantonalbank AG
Gurzelngrasse 24, 4502 Solothurn



Bellach Bekommt das Dorf bald einen «Jurassic Parc»?
Stefan Frieden möchte im Herbst ein Sauriermuseum eröffnen. > 23



Kanton Gunter Frenzels Spiel mit der Wahrnehmung
Im Haus der Kunst in Solothurn zeigt der Rütterer neue Arbeiten. > 18

Ausland Zu Gast beim fussballverrückten Nordkorea
«Maschinenbeine» nennen die Nordkoreaner ihre Nationalelf. > 7

SOLOTHURNER ZEITUNG

MITTELLAND ZEITUNG



Kultur Verleihung MTV Movie Awards
Vier Preise für «New Moon» mit Kristen Stewart. > 26

Enttäuschte Pokerspieler

Turnierveranstalter in der Region ratlos
Das überraschende Verbot von Pokerturnieren durch das Bundesgericht von letzter Woche hat die Veranstalter in der Region auf dem falschen Fuss erwischt. «Wir waren total geschockt», sagt Yves Krähenbühl, der zusammen mit zwei Kollegen in Grenchen vor gut einem Jahr ein Pokerlokal eröffnet hatte. «Wir haben viel Geld und Freizeit in dieses Hobby investiert. Und jetzt soll das plötzlich verboten sein?» (AT.) **Seite 17**

Deutschland spart massiv

Opposition und Gewerkschaften laufen bereits Sturm gegen Sparpaket

Deutschland will seine Staatsfinanzen sanieren. Zu diesem Zweck will die Regierung aus CDU/CSU und FDP bis 2014 rund 80 Milliarden Euro einsparen.

DAGMAR HEUBERGER

Zwei Tage lang hatten die Mitglieder der schwarz-gelben Koalition in Berlin über das Sparpaket beraten. Gestern Nachmittag präsentierten Kanzlerin Angela Merkel (CDU) und Vizekanzler Guido Westerwelle das Ergebnis. 80 Milliarden Euro will die Regierung in den kommenden vier Jahren einsparen, mehr als 11

Milliarden bereits im kommenden Jahr. Es ist das grösste Sparpaket, das Deutschland je gesehen hat. Merkel sprach denn auch von einem «einmaligen Kraftakt».

Von den Einsparungen betroffen sind praktisch alle Bereiche des Staatshaushalts. Am härtesten trifft es den Sozialbereich, also Millionen Arbeitslose und Familien. Vorgesehen sind ausserdem massive Stellenstreichungen bei Bundesbehörden sowie der Abbau von Steuervergünstigungen und anderen Subventionen.

Aus Oppositions- und Gewerkschaftskreisen regte sich sofort massiver Wi-

derstand. SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles sprach von «sozialer Unwucht», Grünen-Chefin Claudia Roth von einem «Sparprogramm der sozialen Kälte». Gregor Gysi, der Fraktionschef der Linken, sagte, das Sparpaket sei «ein Anschlag auf den sozialen Frieden». Kritik kam auch aus den Reihen der Gewerkschaften. «Bei den Schwächsten wird gestrichen, geschont werden die Vermögenden», sagte Michael Sommer, der Chef des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Die Gewerkschaften haben für Samstag zu einer Grossdemonstration in Stuttgart aufgerufen. **Seite 5, Kommentar rechts**

Kommentar

Bis es nicht mehr wehtut



DAGMAR HEUBERGER

Gerne würde man aufatmen: Angela Merkel beginnt endlich mit dem Regieren. Gut 11 Milliarden Euro will die schwarz-gelbe Koalition in Berlin im kommenden Jahr einsparen; 80 Milliarden sollen es bis 2014 werden, um die aus dem Lot geratenen Staatsfinanzen zu sanieren. Von einer «entscheidenden Weichenstellung für die Zukunft» sprach die Kanzlerin.

Bald mit dem «Poschti»?

Bus auf Weissenstein wird konkreter
Schon bald soll der Solothurner Hausberg mit dem Postauto öffentlich erschlossen werden. Am Samstag, 10. Juli, soll die Postautoverbindung von Oberdorf auf den Weissenstein eröffnet werden, wie zumindest gut unterrichtete Quellen berichten. Der Solothurner Tourismus-Direktor Jürgen Hofer will den Termin zwar so nicht bestätigen. «Aber», so Hofer, «es sieht gut aus.» Die Erschliessung des Weissensteins bedingt ein neues Verkehrsregime. Die Änderungen müssen publiziert werden. (FS) **Seite 17**

Poker um Staatsvertrag

Nationalrat lehnt wohl UBS-Abkommen ab
Der UBS-Staatsvertrag mit den USA steckt in den Mühlen des Parlaments fest. Heute wird im Nationalrat in einer ersten Runde das Abkommen mit den USA vermutlich scheitern. Weil ihre Bedingungen nicht erfüllt sind, stimmen SP, Grüne und SVP Nein. Danach ist der Ständerat wieder am Zug.
Die FDP und CVP sprachen sich dafür aus, die «Kröte» zu schlucken. Es gebe keine Alternative dazu. (FOR) **Seite 2**



Franco Knie hat seine Elefantenkühe wieder

Liebevoll tätschelt Franco Knie seine Sabu. Die Elefantendame, die am Sonntagabend nach ihrem Auftritt an der Zürcher Derniere des Circus Knie ausgebüxt ist, hat sich von den Strapazen erholt. «Ich war schon nervös, versuchte aber ruhig zu bleiben», sagt Franco Knie gestern an der Medienkonferenz in Wettingen. Sabus

zweistündiger Streifzug durch die Innenstadt verlief friedlich. Es gab weder Verletzte noch Sachschäden – dafür umso mehr erstaunte Gesichter. Die 4-Tönnner könnten vom plötzlichen Gewitter aufgeschreckt worden sein, vermutet Knie. Was genau sie zu ihrem Abenteuer getrieben hat, weiss aber nur Sabu selbst. (CRU) **Seite 16**

Das sind grosse Worte und ambitionierte Pläne, deren Präsentation ein angemessenes Umfeld verdient hätte. Doch was tut Merkel? Zusammen mit Vizekanzler Guido Westerwelle erläuterte sie das grösste Sparpaket in der Geschichte der Bundesrepublik unaufgeregt und nüchtern in der Bundespressekonferenz. Das passt zu Merkel. Wer jedoch Bürgern und Wählern finanzielle Grausamkeiten zumuten will, muss überzeugen – oder es zumindest versuchen. So wie der begnadete Selbstdarsteller Gerhard Schröder. Er stellte 2003 die rot-grüne Agenda 2010 im Bundestag vor – er war eben der bessere «Verkäufer» als seine Nachfolgerin.

Das schwarz-gelbe Sparpaket wird es ohnehin schwer genug haben. Opposition und Gewerkschaften wetzen bereits die Messer. «Kahlschlag» und «soziale Kälte» sind Worte, die in der politischen Debatte Deutschlands rasch ausgesprochen sind. Und es sind Worte, die auch die Regierungsparteien ernst nehmen, schielen sie doch stets mit einem Auge auf die Umfragen und die nächsten Wahlen. Die Prognose fällt nicht schwer: Wie schon so viele Reformen wird auch das Rekord-Sparpaket zerredet und verwässert werden, bis es nicht mehr so wehtut. Aber auch bis es nichts mehr nützt.

kommentar@szonline.ch



GESAGT

«Ein Verbot von Ölheizungen ist sinnvoll. Mehr als 75 Prozent der neuen Einfamilienhäuser haben Wärmepumpen.»

PHILIPP DIETRICH, ETH-Energieexperte, fordert, verfügbare Massnahmen zur CO₂-Reduktion umzusetzen **Seite 27**

Region

Auch mit hundert noch voll im Saft

Ein paar Basler Bergler sollen an der Gründung des Solothurner Ruderclubs nicht ganz unschuldig sein. Seither sind die Boote jedoch ohne fremde Hilfe auf Kurs: Hundert Jahre nach der Gründung präsentiert sich der Ruderclub als lebendiger, äusserst aktiver Verein. Den Elitesport überlassen die

Solothurner jedoch anderen. Wer rudern will, der kann dies tun – egal, ob er nun 11- oder 93-jährig ist. Da das Gesellschaftliche auch in «normalen» Jahren nicht zu kurz kommt, ist klar, dass das Jubiläum gebührend gefeiert wird. Am Wochenende ist es so weit. (RB) **Seite 19**

HEUTE FINDEN SIE

- Börse10
- Radio/TV 25
- Todesanzeigen 28/29
- Wetter 31
- Kreuzworträtsel 31
- Gratulationen 31
- In Memoriam 31



Interessante Stellenangebote finden Sie heute in dieser Zeitung